

## Klappe, die 60.



„Ich sollte mal wieder...“

VON ALOIS KNOLLER

kino@azv.de

Eigentlich sollte ich wieder einmal ins Kino gehen. Gerade höre ich wieder eine Kollegin stöhnen, dass sie furchtbar gern den oder jenen Film sehen möchte. Aber die Zeit reicht ihr nicht. So viel anderes ist zu tun. Sie kommt einfach nicht dazu, sich einen Kinoabend zu gönnen. Und diejenigen, die sich doch dazu aufrufen, sitzen derzeit zwischen vielen leeren Stühlen vor der Leinwand. In den deutschen Kinos herrscht Flaute. Die Besucherzahlen lassen zu wünschen übrig und gäbe es nicht ein paar Kassenknüller wie „Jurassic World“ und „Ocean's 8“, würde es zappenduster aussehen.

Vielleicht wird's ja wieder besser, wenn der WM-Hype nach dem Endspiel am Sonntag abklingt und wieder ein paar Abende zusätzlich frei bleiben. Doch längst stehen die Sommerfeste und Grillpartys im Terminkalender, die es dieses Jahr in außerordentlicher Masse gibt. Womöglich hängt es auch mit der WM zusammen, dass sich die Einladungen auf wenige Juli-Tage ballen. Also wieder nix mit Kino...

Dabei würde sich ein gelegentlicher Besuch im Lichtspielhaus zurzeit durchaus lohnen. Haben Sie schon das Meisterwerk „In den Gängen“ mit Sandra Hüller und Franz Rogowski als Traumpaar gesehen? Oder Jessica Chastain als die New Yorker Malerin Catherine Weldon, die unbedingt Häuptling Sitting Bull porträtieren will und dabei zwischen die Fronten gerät? Oder die romantische und gar nicht kitschige Coming-Out-Story „Love, Simon“? Oder Wim Wenders überwältigend bebilderten Interviewfilm mit „Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes“?

Auch das Open-Air-Kino lockt schon wieder, versäumte Filme nachzuholen. Zum Beispiel „Aus dem Nichts“ – ganz aktuell nach dem Urteil im NSU-Prozess – oder in Zeiten heftigster Migrationsdebatten die aktualisierte Anna-Seghers-Adaption „Transit“.



Auf stürmischer See lernt Tami (Shailene Woodley), auch mit Naturgewalten zu kämpfen und fertig zu werden.

Foto: Tobis

## Liebe hält sie über Wasser

**Die Farbe des Horizonts** Der Isländer Baltasar Kormákur weiß vom Überlebenswillen auf stürmischer See zu erzählen. Jetzt holt er eine junge Frau auf die havarierte Jacht. Aus Verantwortung für ihren Freund wächst sie über sich hinaus

VON MARTIN SCHWICKERT

Als der Zollbeamte am Hafen sie nach dem endgültigen Ziel ihrer Reise fragt, zieht Tami (Shailene Woodley) langsam die Schultern nach oben und die Mundwinkel nach unten. Die 23-jährige Amerikanerin hatte gleich nach dem Schulabschluss den Rucksack gepackt, um ihre Heimatstadt San Diego weit hinter sich zu lassen. Seit ein paar Jahren tingelt sie nun schon durch die Welt und finanziert sich durch diverse Gelegenheitsjobs das Ticket zum nächsten Reiseziel.

Jetzt ist sie auf Tahiti angelangt und bekommt Arbeit in einem Jachthafen. Als der britische Segler Richard (Sam Claflin) am Segel festmacht, finden die beiden schnell Gefallen aneinander. Richard lässt sich genauso wie Tami ohne Zielvorgabe durchs Leben treiben. Bald wird er sie fragen, ob sie mit ihm um die Welt segeln will, und wenig später werden beide den Auftrag überneh-

men, eine Luxusjacht von Tahiti nach San Diego zu überführen.

Dass dieses Unternehmen nicht gut ausgeht, weiß man schon seit den ersten Filminuten von Baltasar Kormákur's „Die Farbe des Horizonts“, in denen Tami aus der Bewusstlosigkeit erwacht, sich durch das knietiefe Wasser in der Kajüte den Weg an Deck bahnt und verzweifelt nach Richard ruft. Ihr Freund ist mit dem Sturm von Bord gespült worden, die Jacht stark beschädigt.

Ausgehend von dieser aussichtslosen Situation gleitet der Film von nun an zwischen desaströser Gegenwart und romantischer Vergangenheit hin und her. Mit den Rückblenden und der Erinnerung scheint auch die Schiffbrüchige zunehmend wieder an Kraft zu gewinnen. Sie flickt das Leck aus, setzt das Vorsegel und entdeckt in der Ferne auf einem Beiboot Richard. Der ist schwer verletzt und es ist klar, dass die mäßig erfahrene

Seglerin die Geschicke in die Hand nehmen muss.

Als gebürtiger Isländer hat Regisseur Kormákur seit jeher eine besondere Verbindung zum Meer und zum Überlebenswillen in aussichtslosen Situationen. Vor fünf Jahren erregte er mit „The Deep“ internationale Aufmerksamkeit, in dem er einen Fischer porträtiert, der Kilometer durch das eiskalte Wasser an Land schwamm und zum isländischen Nationalhelden wurde. Auch „Die Farbe des Horizonts“ beruht auf wahren Ereignissen und befindet sich als Seglerdrama im Kino in bester Gesellschaft. Robert Redford zeigte in J. C. Chadors „All Is Lost“ (2013), was man alles auf dem engen Raum einer havarierten Jacht erzählen kann. Dieser klaustrophobischen Erzählsituation entzieht sich Kormákur mit seinen Rückblenden und öffnet die Aussichtslosigkeit der Tragödie mit romantischer Erinnerungsarbeit.

Denn es ist nicht allein der innere Überlebenstrieb, der Tami die ausweglose Situation meistern lässt, sondern die Liebe und Verbundenheit zu ihrem Freund. Das macht die Angelegenheit auf der Leinwand deutlich gefälliger, ist aber auch ein durchaus realistischeres Szenario. Denn die Kraft über sich selbst hinauszuwachsen entsteht selten allein aus eigenen Ressourcen, sondern sehr viel öfter aus der Verantwortung, die man für andere übernimmt. Dieser Punkt wird in „Die Farbe des Horizonts“ durch eine überraschende Schlusswendung eindrücklich unterstrichen. Shailene Woodley, die sich in „Divergent“ tapfer durch ein dystopisches Zukunftsszenario kämpfte, ist auch als Alleinsiegerin wider Willen vollkommen überzeugend. Dasselbe gilt für die dramatischen Sturmsequenzen, die das Gefühl vollkommen ausgeliefertseins mit atemberaubender Effizienz direkt in den Kinossessel hinein transportieren.



### Kurz informiert



**Die Farbe des Horizonts** (1 Std. 37 Min.), Liebesdrama, USA 2018  
**Regie** Baltasar Kormákur  
**Mit** Shailene Woodley und Sam Claflin  
**Wertung** ★★★★★

### Kino aktuell

#### Das läuft gut

##### DIE TOP-3 DER KINOCARTS

- **The First Purge** Noch politischer ist der dritte Teil über die straffreie „Säuberung“ einer Stadt in den USA.
- **Jurassic World: Das gefallene Königreich** Das neue Dino-Abenteuer fesselt immer noch.
- **Ocean's 8** Endlich geben mal die Frauen die ausgebufften Gangster, angeführt von Sandra Bullock.

#### Sonst noch angelaufen

- **Auf der Suche nach Ingmar Bergman** Für die Schauspielerin, Drehbuchautorin und Regisseurin Margarethe von Trotta war Ingmar Bergman ein Meister seines Fachs und ihr Vorbild. Um den schwedischen Film- und Theaterregisseur zum 100. Geburtstag zu würdigen, ist von Trotta viel gereist. Sie hat die wichtigsten Schauplätze seiner Filme besucht und Familie, Freunde und künstlerische Wegbegleiter interviewt – und verschiedene Generationen von Regisseuren.
- **Lomo – The Language of Many Others** Karl lebt in einem grünen, wohlhabenden Stadtteil Berlins. Seine Zwillingsschwester Anna, die wie er kurz vor dem Abitur steht, möchte nach Kanada gehen, um dort ein zukunftsträchtiges Fach zu studieren. Karl (Jonas Dassler) ist anders: Rebbeilich vernachlässigt er die Schule und das Abi. In jeder freien Minute flüchtet er sich in digitale Welten. Sein Blog „The Language of Many Others“ ist Karls Ein und Alles – immer mehr aber verliert der 17-Jährige die Kontrolle über sein Internet-Tagebuch. (dpa)

## Feuer im Hochhaus

**Skyscraper** Dwayne Johnson darf sich auf 225 Stockwerken als beherzter Held austoben

VON FRED DURAN

Die Hollywood-Karriere des früheren Wrestling-Stars Dwayne Johnson oszilliert zwischen beinhalten Actionhelden mit gelegentlicher Selbstironie und liebendem Familienvater, der auf der Leinwand seine Beschützerinstinkte kraftvoll ausleben darf. Das darf er wieder in seinem neuen Film „Skyscraper“. Regisseur und Drehbuchautor Rawson Marshall Thurber („Central Intelligence“) gibt Johnson einen 225 Stockwerke hohen Wolkenkratzer zum Austoben. Das gigantische Gebäude steht in Hongkong und wurde von dem Software-Milliardär Zhao Long Ji (Chin Han) entwickelt – ein Hightech-Paradies mit sechsstöckiger Shopping-Mall, riesigem Indoor-Garten und Windturbinen.

Der Amerikaner Will Sawyer (Johnson) wird mit seiner Familie nach Hongkong eingeladen, um das Sicherheitskonzept vor Inbetriebnahme zu überprüfen. Dabei gerät er in ein Komplott erpresserischer Finstermänner, die das Haus im 96. Stock in Brand setzen und alle Feuerschutzsysteme abschalten. Da trifft es sich gut, dass Sawyer früher einmal als Geiselbefreier in einem Sondereinsatzkommando gearbeitet hat – bis ein Sprengsatz ihm ein Bein wegriss. Trotz dieser Beeinträchtigung erweist sich der Familienvater auch mit Prothese als beherzter Held, der einen hundert Meter hohen Baukran erklimmt, im Nah-

kampf bewaffnete Schurken windelweich prügelt und mit Klebeband an den Händen entlang einer Glasfassade balanciert.

Durchaus überschaubar erfüllt das dreidimensionale Actionsspektakel in Sachen Spannung und visuelle Überwältigung seinen Zweck. Die Pixelmeister haben mit dem schmucken Hochhauskomplex einen Handlungsort entworfen, der umso genussvoller zerlegt wird. Das Publikum genießt zwei kurzweilige Kinostunden, die so schnell wie ihr Popcorn wieder vergessen sind.

» **Skyscraper** (1 Std. 43 Min.), Action, USA 2018

**Wertung** ★★★★★



Dwayne Johnson rettet seine Frau (Neve Campbell) aus dem Feuer. Foto: Universal

## Seefahrt mit Vampir

**Hotel Transsilvanien 3 – Ein Monster Urlaub** Der Graf braucht Urlaub und findet die Liebe

VON ANDRÉ WESCHE

Der zweite Teil des animierten Abenteuers „Hotel Transsilvanien“ war eines jener seltenen Beispiele für Filme, deren Fortsetzung besser ist als das Original. Wird es dem Team um Regisseur Genndy Tartakovsky gelingen, mit einem dritten Teil noch einen draufzusetzen?

Es beginnt mit einem Rückblick, eine Zugfahrt im ausgehenden 19. Jahrhundert. Ein gewisser Van Helsing befindet sich mit an Bord und schickt sich an, die verkleideten Monster-Passagiere, die in Draculas Ferienhotel sich erholen wollen, zu enttarnen und abzumurksen. Es ge-

lingt dem Grafen, dem Übeltäter den Garaus zu machen. Inzwischen ist der Graf einsam und überarbeitet. Das entgeht seiner Tochter Mavis natürlich nicht. Sie verordnet Dracula eine Auszeit. Die Reise ins Blaue startet mit einem sehr speziellen Flug Richtung Bermuda-Dreieck. Dort legt ein wahrhaft monströser Pott zu einer Kreuzfahrt ab. Das Ruder führt Kapitän Ericka, deren liebreizender Anblick Dracula sofort in einen Zustand der Ekstase versetzt. Sie ist zwar ein Mensch, aber was soll's? Mavis freut sich über die ungeahnten Gefühlsregungen ihres alten Herrn. Aber hier nehmen Probleme ihren Anfang, die sich zur Bedrohung für die gesamte Monstroschaft auswachsen.

Junge Kinofreunde werden sich bei dem temporeichen, witzigen und ungemein einfallreichen Film „Hotel Transsilvanien 3 – Ein Monster Urlaub“ prächtig amüsieren. Die Botschaft der hochwertig animierten Geschichte ist klar: Es ist wurscht, wie du aussiehst. Monster wie du und ich können immer Spaß zusammen haben. Einen schönen Gruß an Top Model & Co. Darüber hinaus wird Techno als die Musik des Bösen entlarvt. Und der Oldie „Macarena“ dürfte auf Schulhöfen wieder schwer in Mode geraten. (Kinostart erst am Montag, 16. Juli.)

» **Hotel Transsilvanien 3 – Ein Monster Urlaub** (1 Std. 37 Min.), Animation, USA 2018

**Wertung** ★★★★★



Eine schreckliche Gesellschaft hat Graf Dracula. Foto: Sony

## Tanz der Gewehrsalven

Foxtrot Kunstvoller Antikriegsfilm

Soldaten klingeln bei Familie Feldmann in Tel Aviv. Noch bevor sie Genauerer sagen können, bricht Dafna Feldmann (Sarah Adler) an der Tür zusammen. Äußerst routiniert und professionell wird die Frau versorgt und mit einer Spritze beruhigt. Erstarrt beobachtet Michael Feldmann (Lior Ashkenazi) die Szene. Erst nach einer gefühlten Ewigkeit wenden sich die Soldaten an den Architekten: Ihr Sohn Jonathan ist gefallen. Der Film „Foxtrot“ wirkt sofort, haut um, erschreckt und fesselt zugleich. Details wie Kunstwerke an der Wand und das Muster der Bodenfliesen verstärken das schwindelnde Gefühl, zusammen mit den Eltern von Jonathan den Boden unter den Füßen zu verlieren. Eine Erfahrung, die Jonathan (Yonaton Shiray) selbst macht. Denn im zweiten Teil dieses meisterlichen Triptychons befinden wir uns mit dem 19-jährigen Soldaten in der reizvollen Ästhetik eines heruntergekommenen Grenzpostens im staubigen Nirgendwo. Hier in der Wüste begleiten Filmmusik Albernheiten und symbolhafte, surreale Momente. Foxtrot mit Maschinengewehr, der Flug der Stare vor dem Fenster – diese Bilder sind von faszinierender Schönheit und gleichzeitig beängstigend. Ein eindringlicher, äußerst kunstvoller Antikriegsfilm. (ghj)

» **Foxtrot** (1 Std. 53 Min.), Drama, Israel/Deutschland/Frankreich 2017

**Wertung** ★★★★★